



# ASPEKTE

Der Newsletter der Johanniter GmbH

Sonderausgabe zum Thema Impfen  
22. Januar 2021



**JOHANNITER**

# Gemeinsam gegen das Virus

Das Corona-Virus bestimmt seit Monaten den Alltag der Menschen auf der ganzen Welt. Laut der ständigen Impfkommission des Robert-Koch-Instituts können effektive und sichere Impfungen entscheidend zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie beitragen. Die jetzt für die EU zugelassenen Impfstoffe sind also ein wichtiger Schritt im Kampf gegen das Virus.

Wir streben in unseren Kliniken eine Impfquote von weit mehr als 80% an. Wir setzen dabei auf Freiwilligkeit und das Verantwortungsbewusstsein der Mitarbeitenden für sich selbst und unsere Patienten.

Dr. Thomas Krössin  
/ Geschäftsführer Johanniter GmbH



Foto: privat

## Hinweis

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe der ASPEKTE ist der 10. Februar 2021

## Impressum

ASPEKTE – Informationen für die Gesellschafter, Kuratoren, Geschäftsführungen, Ärztlichen Direktoren, Einrichtungs- und Pflegedienstleitungen, Mitarbeitervertretungen und Mitarbeitenden der Einrichtungen der Johanniter GmbH

**Herausgeber/für den Inhalt verantwortlich:** Geschäftsführung der Johanniter GmbH  
Frank Böker (verantwortlich);  
12205 Berlin, Finckensteinallee 111  
**Erscheinungsweise:**  
zwei-monatlich  
**Redaktionsleitung:**  
Regina Doerr (rd)

**Telefon:** 030 2309970-0  
**E-Mail:** [aspekte@johanniter-gmbh.de](mailto:aspekte@johanniter-gmbh.de)  
**Redaktionsschluss dieser Ausgabe:** 15. Januar 2020  
**Veröffentlichungsdatum:** 22. Januar 2021  
**Keine Gewähr für unverlangt eingesandtes Material.**

## Geesthacht startet bei den Kliniken

**Geesthacht** – Mitarbeitende des Johanniter-Krankenhauses Geesthacht waren die ersten aus der Klinik-Sparte der Johanniter, die vom 29. Dezember bis 4. Januar geimpft wurden. Das Land Schleswig-Holstein hatte entschieden, dass auch Akutversorger in der Nähe von Hamburg unter den ersten sein sollten. Damit gehörte das Johanniter-Krankenhaus zu den 20 Kliniken mit Vorrang.

Insgesamt 150 Impfdosen trafen in der ersten Charge für Mitarbeitende der Priorität 1 ein, also für Pflegende, Ärztinnen und Ärzte sowie Personal der CEBONA auf den Intensiv- und Isolierstationen sowie in der Notaufnahme. „Es hat alles reibungslos geklappt“, berichtet Geschäftsführer Carsten Schwaab.

Ich möchte mit einer Impfung meine Kolleginnen und Kollegen sowie Angehörigen schützen. Und ich denke, hier ist jeder in seiner Verantwortung für unsere Gesellschaft gefragt.

Geschäftsführer Carsten Schwaab



Foto: Hermann Willers



Maria Menzel aus der Notaufnahme in Geesthacht ist die erste Mitarbeiterin aller Johanniter-Kliniken, die sich impfen ließ.

Foto: Carsten Schwaab

# Impfungen retten wie kein anderes Medikament Menschenleben.

Ein Interview mit Prof. Dr. Yon-Dschun Ko  
/ Ärztlicher Direktor der Johanniter-Kliniken Bonn



Foto: Johanniter

**Was können Sie, Herr Prof. Ko, Menschen mit auf den Weg geben, die Bedenken gegen eine Impfung haben?**

Es gibt viele Argumente, die für eine Impfung sprechen. Entscheidend ist besonders: Impfungen retten wie kaum ein anderes Medikament schon seit Jahrzenten Menschenleben. Sie schützen vor tödlichen Erkrankungen, wie etwa Pocken, Diphtherie, Tetanus, Tollwut, Masern, Mumps, Röteln, FSME, Hepatitis C oder Gelbfieber. Die Pocken wurden durch die Impfung sogar ausgerottet – doch der Schutz, den wir uns von einer Corona-Impfung erhoffen, kann nur funktionieren, wenn sich ein großer Teil der Bevölkerung impfen lässt und eine Immunität gegen das Virus entwickelt. Bei der Impfung geht es also nicht nur um den eigenen Schutz, sondern um uns alle. Wenn wir wirklich etwas erreichen wollen, müssen wir gemeinsam gegen das Virus angehen.

**Die Impfstoffe sind früher zugelassen worden, als viele erwartet haben. Ist die Impfung dann wirklich sicher?**

Schwerwiegende Impfschäden sind bei zugelassenen Impfungen extrem selten. Wird also ein Impfstoff in der EU zugelassen und darüber hinaus von der ständigen Impfkommision des Robert-Koch-Instituts empfohlen, dann spricht alles dafür, dass die Medikamente in besonderem Maße sicher sind. Natürlich können wir langfristige Probleme zum jetzigen Zeitpunkt nicht beurteilen, aber bei der Art der Impfstoffe sind Langzeitschäden eher selten.

**Werden ältere Menschen jetzt zuerst geimpft, um mögliche Nebenwirkungen „zu testen“?**

Natürlich nicht. Bevor ein Medikament zugelassen wird, durchläuft es mehrere Testphasen. An den Impfstoff-Studien von Biontech/Pfizer haben sich beispielsweise 44.000 Teilnehmer beteiligt, an der Studie für den Moderna-Impfstoff rund 30.000.

Der Grund ist ein ganz anderer: In Deutschland leben über 83 Millionen Menschen. Um die Impfungen koordiniert vorzunehmen, braucht es folglich ein System. Deshalb hat sich die Bundesregierung dafür entschieden, bei den Menschen anzufangen, die besonders gefährdet sind – sei es aufgrund bestimmter (Vor-) Erkrankungen, einem geschwächten Immunsystem oder aber auch aufgrund ihres Berufes, in dem sie einem erhöhten Ansteckungsrisiko ausgesetzt sind, wie zum Beispiel unsere Mitarbeitenden auf den Intensivstationen oder in der Notaufnahme.

**Sind denn Langzeitschäden bekannt und kann es bei der Impfung zu Begleiterscheinungen kommen?**

Über Langzeitschäden ist laut der ständigen Impfkommision bisher nichts bekannt. Häufig treten jedoch nach der Impfung leichte Schmerzen an der Injektionsstelle auf, auch leichte grippale Symptome sind vereinzelt möglich. Sie klingen jedoch meist nach kurzer Zeit wieder ab.

Um eine ausreichende Immunität gegen das Virus aufzubauen, muss die Impfung nach einigen Wochen wiederholt werden.

Dann treten laut der Studien der Pharmaunternehmen meist auch häufiger die genannten Begleiterscheinungen auf. Was man sich jedoch immer vor Augen halten sollte: Diese Symptome sind im Regelfall kein Vergleich zu einem eigentlichen Krankheitsverlauf. Die Angst vor diesen kurzfristigen Beschwerden sollte kein Argument gegen eine Impfung sein.

**Das heißt zusammengefasst, wer sich impfen lassen kann, der sollte es – für sich und andere – auch tun. Aber Sie sprachen zu Anfang von Ausnahmen. Wer sollte sich denn nicht impfen lassen?**

Es gibt einige Personengruppen, die sich vorerst nicht oder nur nach Rücksprache mit ihrem betreuenden Arzt impfen lassen sollten. Das betrifft insbesondere Schwangere und Personen mit schweren immunologischen Vorerkrankungen (mögliche allergische Reaktion nach der Impfung), aber auch Kinder- und Jugendliche unter 16 Jahren.

**Vielen Dank für das Gespräch, Herr Prof. Ko.**

## Unsere Seniorenhäuser

### Große Bescherung gleich nach Weihnachten

**Das Impfen ist ja wichtig für alle Menschen. Dieser Virus kann nur von allen gemeinsam bekämpft werden.**

Maria Nienhaus  
/ Johanniter-Stift Münster, 101 Jahre alt,  
war eine der ersten Bewohnerinnen  
der Johanniter-Seniorenhäuser, die  
geimpft wurde



Impfstart im Johanniter-Haus Dreieich  
Foto: Johanniter

**Berlin** – Im hessischen Johanniter-Haus Lorsch konnten am 27. Dezember gleich 150 Bewohnerinnen und Bewohner und Mitarbeitende geimpft werden, als erste eine 93 Jahre alte Bewohnerin. Sie war „glücklich, aber auch gespannt auf den Tag“, erzählt Einrichtungsleiterin Sylvia Jeuthe.

Das Team des Johanniter-Hauses betrachtet es als „einen Hauch von Belohnung“, gleich zu den ersten zu gehören. „Wir hatten seit März keinen einzigen Covid-Fall in unserem Haus“, sagt die Einrichtungsleiterin.

Mit Stand 21. Januar waren Mitarbeitende sowie Bewohnerinnen und Bewohner in 60 von 95 Johanniter-Seniorenhäusern geimpft. Mit 4300 konnte mehr als der Hälfte unserer Bewohner und mit mehr als 2800 rund 40 Prozent aller Mitarbeitenden der Impfstoff verabreicht werden. In einigen Einrichtungen fand bereits die 2. Impfung statt, u.a. in Münster, Kaarst, Köln-Zollstock und Radevormwald.

## Johanniter-Krankenhaus Stendal

### „Wir sind erleichtert, dass der Impfstoff endlich da ist“

**Stendal** – Im Johanniter-Krankenhaus in Stendal konnten sich am 14. Januar die ersten Mitarbeitenden gegen das Corona-Virus impfen lassen. Zunächst waren die Mitarbeitenden der Risikobereiche (Infektionsstationen, Notfallambulanz, Intensivstation und Rettungsdienst) dazu aufgerufen.

Das Johanniter-Krankenhaus hat ein Impf-Team aus den Ärzten Prof. Dr. Jörg Fahlke, PD Dr. Martin Mohren, Dr. Sebastian Klemstein und Friedrich Gilbricht gebildet, das bereits am ersten Tag auf eine rege Impfbereitschaft traf. Zu den ersten Geimpften zählen Anne Gromeyer, die in der Notfallambulanz arbeitet, und Marco Weber, der auf einer der Infektionsstation eingesetzt ist. „Wir sind erleichtert, dass der Impfstoff endlich da ist“, erklären die beiden Mitarbeitenden übereinstimmend.

„Die weitere Impfstrategie des Johanniter-Krankenhauses steht“, so Prof. Fahlke. Bei entsprechender Bereitstellung des Impfstoffes durch das Land erfolgt die Impfung des medizinischen und pflegerischen Personals aller anderen Abteilungen nach persönlichem und arbeitsplatzbedingtem Risiko. Dafür werden Impflisten aufgestellt.

Foto links: Als einer der ersten Mitarbeiter ließ sich Marco Weber impfen – hier von Arzt Friedrich Gilbricht.



Foto rechts: Besprochen gemeinsam den Aufklärungsbogen: Prof. Dr. Jörg Fahlke und Mitarbeiterin Anne Gromeyer.



Fotos: Claudia Klupsch



Bis zum 20. Januar konnten in den Johanniter-Krankenhäusern in Geesthacht, Gronau, Bonn, Rheinhausen, Stendal und Mönchengladbach sowie in den Johanniter-Ordenshäusern Bad Oeynhausen erste Impfungen stattfinden.



So manches läuft nicht rund, wissen wir alle. So musste der ab 20. Januar vorgesehene Impfstart im Johanniter-Krankenhaus Treuenbrietzen abgesagt werden. Offenbar aufgrund von Produktionsumstellungen und damit verbundenen Engpässen fiel die komplette Lieferung aus. 370 Termine platzten. Auch in anderen Kliniken mussten bereits geplante Termine in der 3. KW gestrichen werden, u.a in Mönchengladbach und Bonn. In Bonn wird möglicherweise erst ab dem 1. Februar weiter geimpft. In Mönchengladbach blieb es bei den 86 Impfdosen von Montag, dem 18. Januar.

## „Alles hat reibungslos und zügig geklappt“

**Waibstadt** – Kai Schramm, Einrichtungsleiter des im Rhein-Neckar-Kreis gelegenen Johanniter-Hauses in Waibstadt, ist erleichtert. 96 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner konnten am 6. Januar die erste Impfung erhalten. Er sagt: „Alles hat reibungslos und zügig geklappt.“

Den Ablauf der Impfungen hatte der Einrichtungsleiter mit seinem Team bereits im Dezember präzise vorbereitet: Die generelle Impfbereitschaft bei Bewohnern bzw. deren Betreuern musste eingeholt werden, ebenso die Einwilligung in die Weitergabe der Daten, die Rückmeldungen mussten schließlich auch wieder auf den Weg gebracht werden und der QR-Code für die zentrale Registrierung der Impfung beim Land Baden-Württemberg musste abgerufen werden. Eine Menge Arbeitsschritte waren notwendig. Dazwischen riefen immer wieder Angehörige an, die verständlicherweise wissen wollten, wann es denn nun losgehe.

Innerhalb von 48 Stunden vor Impfbeginn klärten die Ärzte des mobilen Impfteams die Bevollmächtigten/Betreuer aller impfwilligen Bewohner noch einmal telefonisch über mögliche Risiken und Nebenwirkungen der Impfung auf. Auch das musste koordiniert werden. Ebenso bereitete das Team um den Einrichtungsleiter vier Räume vor, zwei zum Aufklären, einen zum Impfen und einen für die Dokumentation. Sehr viel zusätzliche Arbeit über das alltägliche Maß hinaus war zu leisten.

## 120 Bewohner und Mitarbeitende in sechs Stunden geimpft

Dann war es soweit. Das zehnköpfige mobile Impfteam kam an und nach sechs Stunden war alles reibungslos geschafft. 72 Bewohner und zunächst 48 Mitarbeitende, inklusive der CEBONA-Belegschaft, konnten die erste Impfung erhalten.

Ob ich mich impfen lasse?  
Das ist für mich keine Frage.  
Alles andere macht keinen  
Sinn.

Kai Schramm  
/ Einrichtungsleiter



Foto: Tobias Grosser

## Nummer 1 ist das Mitarbeitergespräch

**Kaarst** – Die mit der Corona-Impfung verbundenen Sorgen sind vielfältig. Markus Fritsch, Einrichtungsleiter des Johanniter-Zentrums in Kaarst, kennt sie. Es geht um Vorerkrankungen, eventuelle Langzeitfolgen, religiöse und kulturelle Hintergründe... Er stellt fest, dass es Informationslücken gibt, weil vielleicht nur Schlagzeilen gelesen werden, falsche Bilderdarstellungen Angst einflößen, Flyer viel zu lang sind. Was tun? Er und sein Leitungsteam sowie die an der Impfung beteiligten Ärzte bieten jedem Mitarbeitenden ein persönliches Gespräch an, natürlich mit Abstand und Maske. Viele Stunden haben sie investiert. Freiwilligkeit blieb dabei immer oberstes Gebot.

Wenn ich kein Pfleger wäre,  
würde ich das nicht tun. Aber  
es geht hier nicht nur um mich,  
es geht auch um andere.

Mitarbeiter aus Kaarst

Das Ergebnis: 95 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner und mehr als 80 Prozent der Mitarbeitenden lassen sich impfen. Unter ihnen einer, der sagt: „Wenn ich kein Pfleger wäre, würde ich das nicht tun. Aber es geht hier nicht nur um mich, es geht auch um andere.“ Zu den knapp 20 Prozent, für die eine Impfung derzeit nicht infrage kommt, zählen in seinem Haus u.a. Schwangere, Mitarbeitende, die vor kurzem eine Hepatitis-Impfung erhalten haben oder bereits an Corona erkrankt waren. Und einige konnten einfach nicht überzeugt werden.



Zeit hat man nicht,  
Die nimmt man sich. In  
diesem Sinne inves-  
tierte die Einrichtungs-  
leitung in das persön-  
liche Gespräch.

Foto: Johanniter